

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

3.12.1885 (No. 285)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Dezember.

No. 285.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Mit dem Geburtsfeste Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin schließt die Reihe hoher Festtage, die dem badischen Volke in diesem Herbst zu begehren vergönnt war. Festtage waren es zugleich für das großherzogliche Haus und für das Land und unter dem erhebenden Eindruck jener unvergesslichen Tage, an denen der Kaiser in unserer Mitte weilt und der Erbprinz sein Gemahlin in die Residenz einführte, feiern wir mit verdoppelter Freude das Geburtsfest der erhabenen Landesfürstin. In dankbarer Verehrung schauen wir zu der Fürstin auf, deren segensreiches und rastloses Wirken auf allen Gebieten der Humanität, der Kunstpflege und wirtschaftlichen Bestrebungen uns täglich entgegentritt. Wenn aber in den Unternehmungen, die ihre Anregung und Förderung, ihre Erziehung dem unermüdeten und für alles Edle begeisterten Wirken der Großherzogin verdanken, eben so viele Denkmale der hochherzigen Thätigkeit der Landesfürstin entstanden sind, so hat die Hohe Frau das schönste und unvergängliche Denkmal in dem Herzen ihres Volkes sich errichtet, dem ihr Name für alle Zeiten theuer geworden ist. „Liebe um Liebe“ steht auf dem Band geschrieben, welches Fürstentum und Volk in Baden umschlingt, und wenn solche treue, verehrungsvolle Liebe das Einzige ist, womit ein Volk die hingebende Fürsorge seines Herrscherpaars für das Wohl und ein gedeihliches Aufblühen des Landes zu vergelten im Stande ist, so ist diese Liebe unserem Fürstenpaare im reichsten Maße erblüht. Sie windet einen immergrünen Kranz in die Goldreife der Krone; sie gestaltet das Geburtsfest der Großherzogin zu einem Freudentage für Baden, und wie wir unsere Wünsche zu den Stufen des Fürstenthrones heute niederlegen, so steigen unsere Gebete zu dem Throne jenes Herrschers der Herrscher empor, der seine Hand gnädig halten möge wie in der Gegenwart so in der Zukunft über Badens erlauchtem Fürstentum.

Schon seit Anfang der Woche sollten die Feindseligkeiten zwischen Serben und Bulgaren eingestellt sein; sie sollten es sein, leider sind sie es aber nicht, und es ist befremdend, daß trotz der bestimmten Zusagen des Königs Milan und des Fürsten Alexander, die Waffen einstweilen ruhen zu lassen, das Feuer nicht zum Schweigen zu bringen ist.

Wenn bei Widdin der Kampf über die Zeit des verabredeten Eintrittes der Waffenruhe hinaus fortgedauert hatte, so konnte man sich dies damit erklären, daß General Leschanin erst verspätet in den Besitz der Ordre gelangte, die ihm das Abkommen bezüglich der Waffenruhe anzeigte. Diese Erklärung ist von serbischer Seite selbst gegeben worden. Am Montag Nachmittag traf im bulgarischen Hauptquartier ein serbischer Offizier ein und versicherte, die serbischen Truppen, welche gegen Widdin operirten, hätten nicht rechtzeitig Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen, da die dem Hauptquartier Leschanin's zunächst gelegene Telegraphenstation 7 Stunden entfernt war. Seitdem sind die Kämpfe bei Widdin beendet und aus Pirod wurde gestern berichtet, daß auf der ganzen Linie die Feindseligkeiten beendet seien. Um so seltsamer nimmt sich eine heute aus Nißch eingelangte offizielle Meldung aus, welche besagt:

Ungeachtet der beschlossenen Einstellung der Feindseligkeiten erfolgte gestern früh ein unvermutheter heftiger Angriff der Bulgaren auf die serbischen Positionen bei Wladina. Vier Bataillone Infanterie und eine Escadron Kavallerie nahmen an dem Angriff Theil, welchem die Serben jedoch Stand hielten. Der serbische Kommandant hatte kurz vorher die Bulgaren von der erhaltenen Weisung bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten verständigt.

Wenn hier die Bulgaren als Angreifer bezeichnet werden, so darf man allerdings nicht übersehen, daß die Nachricht serbischen Ursprungs ist; Thatsache ist aber in jedem Falle, daß die Feindseligkeiten, entgegen der beschlossenen Waffenruhe, fortbauern. Hoffentlich wirken die fürstlichen Feldherren darauf hin, dieser Erscheinung ein baldiges Ende zu machen, denn es liegt auf der Hand, daß durch dieselbe der Werth der zwischen Serbien und Bulgarien getroffenen Vereinbarung nahezu illusorisch gemacht wird.

Mandaley, die Hauptstadt des Königreichs Birma, ist den neuesten Meldungen zufolge am 29. November vom General Prendergast ohne Widerstand besetzt worden. Die englischen Truppen fanden die europäische Kolonie in Sicherheit. Der Vizekönig von Indien erklärt in einer Depesche, durch welche er den Empfang der Dankfügungen der Königin und ihrer Regierung für die von der englischen Expedition gegen Birma erlangenen Erfolge mittheilt, daß er den englischen Agenten in Oberbirma den Befehl ertheilt habe, das Land einstweilen im Namen der Königin zu verwalten. Die definitive Neugestaltung der Regierungsverhältnisse in Birma dürfte indessen nicht lange auf sich warten lassen.

Wie telegraphisch bereits gemeldet, ist durch die Mannschaft Sr. Majestät Schiff „Nautilus“ die Gruppe der Marshall-Inseln unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden. Es dürften daher nachstehende Angaben über die Handelsverhältnisse auf den genannten Inseln von Interesse sein:

Die Marshall-Gruppe besteht aus etwa 20 bis 25 theils größeren, theils kleineren Laguneninseln, die sich sämtlich nur wenige Fuß über dem Meeresspiegel erheben, aber mit üppigster Vegetation bedeckt sind; sie erstreckt sich von 4° bis 13° N. und von 161° bis 173° östlicher Länge. Sie zerfällt in zwei getrennte Hauptgruppen, die östliche oder Ratak-Kette und die westliche oder Ralik-Kette, zu welcher letzterer die wichtigste Insel der Gruppe, Jaluit, gehört. Jaluit besitzt einen der besten Häfen der Welt, eine geräumige, vollständig geschützte Lagune, welche durch fünf verschiedene Passagen zu erreichen ist. Die bedeutendsten Niederlassungen in Jaluit gehören der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft und der deutschen Firma Robertson und Hensheim, welche letztere auch das deutsche Konsulat vertritt, das seit 1879 seinen Sitz in Jaluit hat; außerdem ist dort noch ein hawaiisches Konsulat und eine nordamerikanische Konsularagentur. Während die Thätigkeit des deutschen Konsulats von Jahr zu Jahr sich vergrößert hat, ist die Bedeutung des hawaiischen in neuerer Zeit mehr und mehr geschwunden; dasselbe ist f. Zt. gerundet worden, weil die hawaiischen Arbeitsschiffe früher in Jaluit eine Art Depot zu halten pflegten, wo die von den benachbarten Inselgruppen und namentlich den Kings-Mill-Inseln vermittelst kleinerer Fahrzeuge herbeigebrachten Arbeiter gesammelt zu werden pflegten, bis sie mit größeren Schiffen nach Honolulu befördert wurden. — Außer in Jaluit besitzen die genannten deutschen Firmen Niederlassungen auch auf den Inseln Ebon, Namorit, Wille, Arno, Majuru, Malolab und Mejit, während die britischste Firma, das Ausland-Haus Henderson u. Mac Farlane, ihre Hauptstation auf Majuru und außerdem noch 6 Unterstationen auf andern Inseln der Gruppe, und die amerikanische Firma Juggals u. Capelle ihre Hauptstation auf Pegie und 12 Nebenstationen auf andern kleineren Inseln angelegt hat. Schließlich ist noch eine hawaiische Gesellschaft, die in Honolulu domizilirende Pacific Navigation Company, zu erwähnen, deren Geschäfte nur von geringem Umfange sind und die auch nur eine einzige Station auf Jaluit besitzt. — Die Missionsstättigkeit auf der Marshall-Gruppe befindet sich in den Händen der Boston Mission Society, welche ihre Hauptstationen in Boston und Honolulu hat und die sämtliche Inseln der Gruppe alljährlich ein oder zweimal von ihrem neuen und vorzüglich eingerichteten Hilfs-Schraubendampfer „Morning Star“ besucht. Die Gesellschaft besitzt auf allen Inseln der Gruppe Missionsstationen, die jedoch nicht mit weißen, sondern mit hawaiischen eingeborenen Missionaren besetzt sind. — Was den Verkehr im Hafen von Jaluit anlangt, so liegen gegenwärtig nur die Statistiken für das Jahr 1883 vor; in dem genannten Jahre sind daselbst 67 Schiffe eingelaufen, darunter 39 deutsche, 3 englische, 7 amerikanische, 1 französisches, 1 dänisches, 5 hawaiische und 11 unter der Jaluit-Flagge, welche den Hauptlingen der Insel am 29. November des Jahres 1878 von dem Kommandanten S. M. S. „Ariadne“ verlassen worden ist, als derselbe mit den dortigen Oberhäuptlingen Ebon (Kabua) und Letabalin namens des Deutschen Reiches eine Uebereinkunft abschloß, und aus fünf horizontalen Streifen, Schwarz, Weiß, Roth, Weiß, Schwarz, besteht. Der Exportwerth der Produkte, der sich seither selbstverständlich noch gesteigert hat, bezifferte sich im Jahre 1883 auf 800,000 bis 1,000,000 Mark.

Wie man sich erinnern wird, war schon beim Austrachen des Karolinen-Streitens davon die Rede, daß die Marshall-Inseln unter deutschen Schutz gestellt werden sollten.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 1. Dezember.

Die kaiserliche Botschaft, welche der Reichskanzler heute gegenüber der Interpellation über die Ausweisungen nichtdeutscher Staatsangehöriger aus den preussischen Provinzen verlas, hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Den Verhandlungen des Reichstags mit Aufmerksamkeit folgend, haben Wir aus der Tagesordnung des 1. Dezember ersehen, daß eine Interpellation in Aussicht steht, welcher eine Rechtsauffassung zu Grunde liegt, als ob in Deutschland eine Reichsregierung bestände, die verfassungsmäßig in der Lage wäre, Schritte zu thun, um die Durchführung von Maßregeln zu hindern, welche von Uns in Unserem Königreich Preußen bezüglich der Ausweisung von ausländischen Unterthanen angeordnet worden sind. Die Thatsache, daß diese rechtliche Voraussetzung nach Ausweis der Unterschriften der Interpellation von der Mehrzahl der bisher anwesenden Mitglieder des Reichstags für richtig gehalten wird, legt Uns die Verpflichtung auf, derselben gegenüber Unsere Rechte im Königreich Preußen und die Rechte eines jeden Unserer Bundesgenossen in Betreff der Landeshoheit ausdrücklich zu wahren. Wir haben gleich jedem der verbündeten Fürsten wesentliche und unbefristete Hoheitsrechte der Einheit der Nation willig geopfert und dem Reichstage in Unseren Staaten weitgehende Rechte eingeräumt. Wir bereuen die von Uns gebrachten Opfer nicht; Wir haben die dadurch geschaffenen Rechte und Privilegien des Reichstags stets unerbittlich geachtet, Unsere gegen das Reich übernommenen Pflichten jederzeit gegen das Reich bereitwillig erfüllt, auch den Frieden des Reiches mit Erfolg gewahrt und seine Wohlfahrt nach Kräften gefördert. Aber mit gleicher Gewissenhaftigkeit sind Wir auch entschlossen, die Rechte Unserer angefallenen Krone, so wie sie in den deutschen Bundesstaaten zweifellos in Geltung stehen, nicht minder wie die eines jeden Unserer Bundesgenossen unerbittert und unvermindert zu erhalten und zu beschützen. Die in der gedachten Interpellation

betretene Rechtsauffassung findet in keiner Bestimmung der Bundesverfassung oder der Gesetzgebung des Reichs einen Anhalt. Es gibt keine Reichsregierung, welche berufen wäre, unter der Kontrolle des Reichstags, wie sie durch jene Interpellation versucht wird, die Aufsicht über die Handhabung der Landes-Hoheitsrechte durch die einzelnen Bundesstaaten zu üben, soweit das Recht dazu nicht ausdrücklich dem Reich übertragen worden ist. Wir dürfen das Zeugniß der durch Uns und Unsere Bundesgenossen vereinigten Nation dafür anrufen, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Volksovertretung von Uns und von den verbündeten Regierungen jederzeit sorgfältig geachtet worden sind; aber Wir dürfen auch erwarten, daß der Reichstag bereitwillig und gewissenhaft die Rechte eines jeden der verbündeten Fürsten und freien Städte achten werde. Auf dieser Gegenseitigkeit beruht das Vertrauen, welches die deutschen Stämme und ihre Fürsten und Obrigkeiten der Reichsverfassung entgegenbringen. Es ist Unser ernstes Bemühen, dieses Vertrauen allerseits ungeschwächt zu erhalten, und deshalb fühlen Wir Uns bemogen, dem Reichstag Unsere Ueberzeugung kund zu thun, daß die Rechtsauffassung, zu welcher die Mehrheit der anwesenden Abgeordneten durch ihre Unterstützung der gedachten Interpellation sich bekannt hat, im Widerspruch mit dem deutschen Verfassungsrecht steht, und daß Wir etwaigen Versuchen einer Verhütung derselben nicht nur Unsere Mitwirkung verweigern, sondern denselben gegenüber die Rechte eines jeden der verbündeten Regierungen nach Maßgabe des Bundesvertrages vertreten und schützen wollen.

Gegeben Berlin, 30. November 1885.

Der Kaiser. Der Reichskanzler.

Nach Verlesung der Botschaft fährt der Reichskanzler fort: Auf Befehl meines Herrn, des Königs von Preußen, und auch in meiner Eigenschaft als Bevollmächtigter Preußens habe ich eine Erwägung hinzuzufügen gegen jeden Eingriff in das Recht Seiner Majestät, in seinen Staaten und insbesondere in den betreffenden Provinzen die deutsche Nationalität in ihrem Bestande und in ihrer Entwicklung vor jeder Beeinträchtigung durch fremdländische Elemente und namentlich vor der weiteren Ausbreitung der seit Jahrzehnten im Ganzen befindlichen Polonisation deutscher Volksstämme zu schützen. Das Recht, als Ausüßer der Landeshoheit jenen Schutz in seinen Staaten zu üben, ist ein derjenigen Rechte, welche durch den Bundesvertrag, der die Grundlage unserer Reichsverfassung bildet, gewährleistet werden. Es heißt in der Einleitung daher, daß Se. Majestät der König von Preußen und die andern Monarchen einen Bund schloß zum Schutze des Bundesgebietes auf Grund des innerhalb desselben geltenden Rechts. Zu diesem geltenden Recht gehört das Hoheitsrecht des Königs von Preußen, welches ich vorhin bezeichnete. Der König von Preußen hätte daher den Anspruch auf den Schutz des Reichs in der Ausübung dieses Rechts, wenn ihm dasselbe vom Auslande her bestritten würde. Das Ausland aber bestritt dieses Recht in keiner Weise, sondern hat sich in wohlwollender nachbarlicher Freundschaft mit Sr. Majestät in Verbindung über die Handhabung des preussischen Hoheitsrechts in Bezug auf Ausländer gesetzt. Statt dessen ist nun im deutschen Reichstage der Versuch gemacht worden, durch die Reichsregierung eine Preßion auf den König von Preußen zu Gunsten ausländischer Ansprüche und Interessen herbeizuführen. Wenn dieser Versuch lediglich von den polnischen Abgeordneten ausgegangen wäre, so würde Se. Majestät schwerlich Anlaß gefunden haben, denselben mit dem gewichtigen Schritte eines Protests der Krone Preußen entgegenzutreten. Die polnischen Abgeordneten haben ihrer Ansicht über das deutsche Verfassungsrecht und über dessen Ausführung zu oft im Sinne der Interpellation Ausdruck gegeben, als daß dem andern als durch einen energischen Widerspruch entgegenzutreten wäre. Auch wenn eine solche polnische Interpellation lediglich von der sozialdemokratischen Fraktion unterstützt worden wäre und allenfalls auch von den sonstigen mit dem Auslande sympathisirenden Elementen in unserer Landesvertretung, wie sie uns Dänemark, wie sie uns Elsaß in den Protokollen liefern, so würde auch darauf in dieser Form nicht reagirt worden sein. Gewichtiger wurde die Interpellation dadurch, daß die führende Fortschrittspartei in Verbindung mit einigen von den ehemaligen Sectionisten ebenfalls ein wesentliches Contingent zu den Unterschriften gestellt hat. In diesem hat man sich dabei an die Thatsache zu erinnern, daß unsere Verfassung sich seit ihrer Geburt bei unsern freisinnigen Mitbürgern nur einer stufenweisen Zuneigung zu erfreuen gehabt hat. Darüber hätte man also auch hinwegsehen. Wenn aber eine so gewichtige und angesehene Partei wie das Zentrum, soviel wir übersehen können, in der Gesamtzahl ihrer anwesenden Mitglieder eine solche Rechtsauffassung sich aneignet und unterstützt, so gibt das der Sache doch ein Gewicht, dem gegenüber ein voller und formeller Protest der beteiligten Landesregierung wohl angebracht ist. Von hat bisher und namentlich haben die einzelnen verbündeten Regierungen in dieser Körperschaft einen Hort für diejenigen Rechte zu besitzen geglaubt, welche den einzelnen Regierungen und Landesherren durch die Verfassung verbrieft sind. Wenn nun auch das Zentrum die Hand dazu bietet, einen wesentlichen Schritt zu thun, in dessen weiterer Verfolgung die Möglichkeit der Entwicklung des Reichstags in unitarischer Richtung zu einer Art Konvent gegeben ist, welcher die Befugniß hätte, interpellando, d. h. durch Zuhilfenahme einer von der Majorität unterschriebenen Interpellation, die verschiedenen deutschen Landesherren, heute den König von Preußen, morgen den König von Bayern, übermorgen vielleicht den Großherzog von Baden oder von Hessen, vor seine Schranken zu rufen, um sich durch das Organ ihrer amtlichen Bevollmächtigten im Bundesrathe über die Art zu rechtfertigen, wie sie die ihnen zweifellos zustehende Landeshoheit namentlich in Bezug auf Ausländer auslegen, so ist das eine Entwicklung der Verfassung, die im Widerspruch mit den Bundesverträgen steht, auf denen die Verfassung beruht, eine Entwidlung, an der sich die verbündeten Regierungen nicht beteiligen können, und deshalb erkläre ich im Namen derselben, daß sie die Beantwortung dieser Interpellation ablehnen und sich an den Erörterungen über dieselbe nicht beteiligen werden.

Dem in dem gestrigen Blatt enthaltenen telegraphischen Sighungsbericht ist noch hinzuzufügen, daß zum Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei nach der Rede des Fürsten Bismarck die Abgeordneten Hänel, v. Seldorf, Windthorst, Winterer, Marquardsen, v. Rosielski, der Staatssekretär von Böttcher, die Abgeordneten Nebel und Jatzewski das Wort ergriffen. Abg. Winterer vermahnte die Elsaß-Volksbrüder dagegen, daß dieselben mehr Sympathien für das Ausland hätten als für das Deutsche Reich; Abg. Marquardsen begründete die Abstimmung der national-liberalen Partei zu Gunsten der Absehung der Interpellation von der Tagesordnung.

Beim Etat für das Reichsamt des Innern wünscht Dr. Dobl von der Regierung Aufklärung darüber, wie es mit dem gesetzlichen Schutze des gewerblichen Eigentumsrechts stehe, ob man über diese Frage bereits einig geworden sei und bestimmte Normen in Aussicht genommen habe oder nicht. Ferner sei es wichtig und notwendig, eine Revision des Markenrechtes vorzunehmen, um zu verhindern, daß viele Industrielle sich die Schutzmarken anderer Etablissements aneignen und so bei ihren Käufern falsche Voraussetzungen erwecken. Sodann halte er auch eine übersichtliche Zusammenstellung der verschiedenen Warenzeichen für wünschenswert, weil dadurch die Möglichkeit gegeben sei, ihrerseits unabsichtliche Verhüllungen zu vermeiden und andererseits beachtliche aufzudecken.

Bundesbevollmächtigter v. Böttcher erwidert, daß in Bezug auf die erste Frage, ob ein gesetzlicher Schutz des gewerblichen Eigentumsrechts herbeizuführen sei, die Meinungen noch geteilt seien. Ebenso sei die Frage einer Revision des Markenrechtes noch nicht geklärt. Er werde aber, dank der geschickten Anregung, die Frage in nähere Erwägung ziehen. Was endlich die Zusammenstellung von Warenzeichen anlangt, so sei zur Ausführung derselben bereits wiederholt der Versuch gemacht worden, aber stets sei dieser Versuch an der Theilnahmlosigkeit der Interessenten gescheitert und für eine Wiederholung des Versuchs sei derselbe Erfolg zu befürchten.

Damit schließt die Diskussion. Nachdem noch einige Titel ohne Berathung erledigt sind, vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Erste und eventuell zweite Berathung des Antrages Böller betreffend Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes; erste Berathung des Antrages Jatzewski betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes; erste Berathung des Antrages Auer auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung, verbunden mit den dazu gehörigen Anträgen Pieber, Hinge und Lehren. Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 1. Dez. Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags den zu den Sitzungen des Reichstages hier angekommenen Generallieutenant z. D. v. Lüderitz, den zum Kommandeur der 9. Infanteriebrigade ernannten Oberst v. Malotti, den Oberlieutenant Rauch und mehrere andere Offiziere und hörte die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten. Mittags hatte Se. Majestät eine Konferenz mit dem Vizeadmiral Grafen von Monts, dem Vertreter des Chefs der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, und arbeitete vor einer Spazierfahrt auch noch längere Zeit mit dem Militärkabinet. Später nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner im königlichen Palais allein ein. Gestern Abend begrüßte der Kaiser die Kaiserin nach deren Rückkehr von Koblenz. Ihre Majestät hatte Vormittags 8 1/4 Uhr Koblenz verlassen, in Kreiens Nachmittags das Diner eingenommen und war Abends 8 1/4 Uhr im besten Wohlsein in Berlin eingetroffen, woselbst dieselbe nur der Kronprinz und die Kronprinzessin auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof empfingen, da Ihre Majestät jeden größeren Empfang durchaus abgelehnt hatte. Am heutigen Nachmittage von 1 1/4 Uhr ab empfing dann die Kaiserin im hiesigen königlichen Palais die Besuche der zur Zeit anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Nachdem unternahm dieselbe ebenfalls eine Spazierfahrt. — Für den verstorbenen Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg hat der königliche Hof eine dreitägige Trauer angelegt.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte heute die Befolgungen der Offiziere nach Abzug des Gehalts für den Adjutanten, des gestrichenen Landwehr-Inspektors mit 21,298,774 Mark. Die im vorigen Jahre von der Budgetkommission genehmigte, im Plenum jedoch abgelehnte Zulage von 600 Mark für 32 Oberstabsärzte wurde bewilligt; dagegen wurden die für Aufbesserung der Gehälter der Zahlmeister geforderten 26,900 Mark abgelehnt. Die 71 Waffenmeister werden nach eingehender Diskussion unter der Bedingung bewilligt, daß der für Manquementes eingestellten Summe 20,868 Mark zugelegt werden. Das Institut der Ersatzreservisten hat sich nach Aussage des Kriegsministers insoweit bewährt, als besseres Material für die Ersatzbataillone gewonnen wurde.

— Nachdem durch den dem Reichstage vorliegenden Reichshaushalts-Etat das finanzielle Verhältnis Preußens zu dem Reiche für 1886/87 vorbehaltlich der definitiven Beschlußfassung über diesen Etat festgestellt und dabei die Aussicht eröffnet ist, daß die Mehrüberschüsse den Mehrbedarf an Matrikularumlagen und zur Ausführung der Ueberweisungen an die Kreise wenigstens annähernd decken, ist nunmehr auch der letzte Faktor für den Abschluß des nächsten preussischen Etats gegeben. Der Abschluß des Hauptetats sowie die Zusammenstellung der Spezialetats steht daher unmittelbar bevor. Bei der Aufstellung der Voranschläge haben die kassenmäßigen Ergebnisse der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahrs berücksichtigt werden können. Diese Verwaltungsergebnisse gestatten aber einen Schluß auf das rechnungsmäßige Endergebnis des Finanzjahres wenigstens in der Weise nicht, daß ihre einfache Verdoppelung zur Ermittlung desselben genügt. Zu diesem Ende bedarf es vielmehr noch einer besonderen Würdigung sowohl der auf die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben in dem zweiten Halbjahr regelmäßig als der in dem laufenden Jahre auf dieselben besonders einwirkenden Momente, welche immer innerhalb

der einzelnen Ressorts bewirkt werden kann, wenn gleich naturgemäß ein gewisses Element der Unsicherheit auch auf diesem Wege nicht ausgeschlossen und das Ergebnis der Schätzung nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden kann. Auch diese Ermittlungen sind im vollen Gange und dürften in nächster Zeit zum Abschluß gelangen.

— Das Lokalkomitee für die Unterstützung der verwundeten Serben und Bulgaren, welchem der serbische Generalkonsul, der türkische Konsul, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten beigetreten sind, hat eine Sammelstelle und Annahme von Liebesgaben, besonders Wäsche, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, eröffnet. Im Kreise des Komitees ist bereits ein namhafter Geldbetrag gesammelt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. General Pittié und Oberst Lichtenstein werden den Präsidenten Grévy bei der Begräbnisfeier des Königs Alfonso vertreten. — Die Linke und das linke Zentrum des Senats sprachen sich in einer heutigen Sitzung gegen jedwede Räumung Tonkins aus. — Der Ministerrath beschloß in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung, sich der Inbetriebnahme des Vorschlags über weitere Erhöhung der Zölle auf das ausländische Getreide nicht zu widersetzen, sondern die Prüfung dieser Sache zuzulassen. — Die Regierung wird in der nächsten Zeit in der Lage sein, den Aufschlag der Pläne für die im Jahre 1889 beabsichtigte Auslieferung vorzulegen.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Die feierlichen Obsequien sind auf den 10. d. M. verschoben; man nimmt an, daß bis dahin die von den auswärtigen Staatsoberhäuptern entsandten Vertreter eingetroffen seien. — Ein Telegramm der „Köln. Zeitung“ gibt Einzelheiten über das deutsch-spanische Abkommen betreffs der Karoline; das Telegramm, für dessen Richtigkeit dem genannten Blatt die volle Verantwortung überlassen bleiben muß und das auch eine Lücke aufweist, indem der Artikel 5 des Abkommens nicht mitgeteilt ist, lautet:

Das Abkommen über die Karolinen-Inseln enthält 6 Artikel: In dem ersten erkennt Deutschland die Souveränität Spaniens über die Karolinen- und Palaos-Inseln an; der zweite setzt die Grenze der Inselgruppen fest; der dritte enthält in Bezug auf die Deutschland zu gewährenden Schiffsfahrts- und Handelsfreiheit dieselben Bedingungen wie der Vertrag über die Sulu-Inseln vom Jahre 1885; der vierte bewilligt Deutschland eine Schiffsstation und eine Kohleniederlage und erkennt die deutschen Handelsgesellschaften auf den Karolinen als zu Recht bestehend an; der fünfte bestimmt, daß die Ratifikation binnen acht Tagen erfolgen soll. Jede Schwierigkeit, welche bei Ausführung der Vereinbarung zutage treten sollte, wird durch einen Schiedspruch geregelt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Dez. Der telegraphisch bereits kurz erwähnte kaiserliche Tagesbefehl vom 30. November besagt: In dem der Kaiser den Nachrichten vom Kriegsschauplatz seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, hat er mit Vergnügen die glänzenden Ergebnisse der eifrigen und nützlichen Thätigkeit der russischen Offiziere bemerkt, welchen die Formirung und Ausbildung der bulgarischen und ostrumelischen Truppen anvertraut war. Tief betrübt durch den brudermörderischen Krieg, findet der Kaiser doch die Entschlossenheit und Selbstverläugnung, sowie die Ausdauer und Ordnungsliebe der bulgarischen und ostrumelischen Truppen hohen Lobes werth. Nachdem der Kaiser mit Vergnügen sich von der vernünftigen und selbstverläugnenden Thätigkeit der russischen Offiziere überzeugt hat, welche den jungen bulgarischen und ostrumelischen Truppen die entsprechenden militärischen Eigenschaften und diesen heldenmüthigen Kriegesgeist beizubringen verstanden haben, spricht er seinen Dank dem früheren bulgarischen Kriegsminister Kantakuzen und sein Wohlwollen sämtlichen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren aus, welche in der bulgarischen und rumelischen Armee gedient haben. — Bei dem General Schweinitz fand gestern ein größeres Diner statt, woran u. A. Giers, Wangaly, Jomini, Sinowjew, die Botschafter Oesterreichs, Englands, Frankreichs, General Richter, der Oberzeremonienmeister Dolguruki, Pobjedonohow und mehrere Gesandte theilnahmen. — Die Reicheinnahmen betragen bis zum 1. September d. J. 432,531,111 Rubel gegen 402,146,404, die Reichsausgaben 445,922,411 Rubel gegen 425,404,195 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Serbien.

Belgrad, 1. Dez. Auf der ganzen Linie herrscht Waffenruhe, trotzdem dauern große Truppen- und Munitionstransporte nach dem Kriegsschauplatz fort. — Ein Malteserzug brachte 260 Schwerverwundete, ein gewöhnlicher Zug 400 Leichtverwundete. Der Großprior des Malteserordens, Lichnowsky, ist von Wien hierher abgereist.

Bulgarien.

Sofia, 1. Dez. Janow richtete am 28. v. M. Nachmittags ein Telegramm an den Großvezier, worin er die von den Großmächten, namentlich von dem Grafen Khevenhüller an dem nämlichen Tage gethanen Schritte mittheilt. Der bulgarische Minister entwickelt die nämlichen Erwägungen, wie in der unter gleichem Datum an die Großmächte gerichteten Zirkulardepesche und hebt schließlich hervor, daß er diese Note dem Großvezier auf Befehl des bei den Vorposten befindlichen Fürsten übermittele.

Amerika.

Washington, 30. Nov. Die Beamten des Schatzamtes konstatiren für den Monat November eine Zunahme der Staatsschuld.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Gestern, Dienstag, den 1. d., ist Ihre Majestät die Königin von Sachsen von Baden-Baden abgereist, um sich nach Dresden zu begeben. Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin verabschiedeten sich von Ihrer Majestät auf dem Bahnhof, wohin die Königin von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton und Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin von Hohenzollern geleitet wurde.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben gestern das Großherzogliche Palais in Freiburg einer eingehenden Besichtigung unterzogen und sind in jeder Beziehung befriedigt über die vortreflich durchgeführte Herstellung und Erweiterung, sowie über die sehr gelungene Einrichtung und Ausstattung dieser für das Erbgroßherzogliche Paar bestimmten Wohnung. Ihre königlichen Hoheiten waren begleitet von der Oberhofmeisterin Frau von Holzing, dem Oberstallmeister von Holzing, dem Hofmarschall Grafen Andlaw, dem Hofmarschall Freiherrn von Freystedt, dem Filigeldadjutanten Major Freiherrn von Schönau und dem Oberbaurath Hemberger, welcher letzterem die Großherzoglichen Herrschaften wiederholt Höchsthöhere volle Anerkennung über die von ihm geleiteten Arbeiten aussprachen.

Heute Vormittag empfing der Großherzog den Oberstlieutenant von Treslow vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, den Major Diedmann vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, sowie den Hauptmann von Lichtenberg, à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, Plazmajor in Kaschau, und nahm deren Meldung entgegen.

Nachmittags nach 1 Uhr begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Karlsruhe, um den von dem Badischen Frauenverein veranstalteten Bazar zu besuchen. Danach empfing der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armecorps, General der Infanterie von Obernig, und den Staatsrath Hoff und nach 4 Uhr kehrten die Höchsten Herrschaften nach Baden-Baden zurück.

Den Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin begehen die Höchsten Herrschaften auf Schloß Baden im engsten Familienkreise. Ihre königlichen Hoheiten bringen dann noch einige Tage mit den Erbgroßherzoglichen Herrschaften in Baden zu, Höchsthöhere definitive Uebersiedelung nach Freiburg in das dortige Großherzogliche Palais auf Montag den 7. Dezember festgestellt ist. Nächsten Dienstag den 8. d. M. geben der Großherzog und die Großherzogin zu bleibendem Aufenthalt nach Karlsruhe zurückzukehren.

* (Das Verordnungsblatt der Zollverwaltung) vom 27. November enthält: Verordnungen und Bekanntmachungen, betr. die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben, die Uebersicht über den Tabakbau und die Ergebnisse der Tabakernte, die Abfertigungsbestimmungen der Steuereinnahmevereinen Durlach und Kauenbera und des Hauptsteueramts Laub, die zur Erhebung der Reichs-Stempelabgabe befugten Zoll- und Steuerstellen, die Aemterverzeichnisse, den Finanzassistenten Wilhelm Schaiter von Brodingen, sowie Personalnachrichten.

* (Im Kunstverein) ist ein Werk von dem Bildhauer Adolf Hildebrand in Florenz — weibliche Porträtskulpturen — diese und nächste Woche ausgestellt.

e. (Vortrag im Kunstgewerbe-Verein.) Am Abend des 30. November hielt Herr Dr. Marc Rosenbera im großen Museumsaal im Auftrage des Badischen Kunstgewerbe-Vereins einen Vortrag über „Deutsche Goldschmiede der Renaissance“, zu welchem, wie bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes erwähnt, außer den Mitgliedern des Vereins auch diejenigen der Museums-Gesellschaft, sowie sonstige Interessenten eingeladen waren. Der Besuch des Vortrages war ein beschriebener und zeigte, welcher dankenswerthen Aufgabe sich der Kunstgewerbe-Verein durch Veranstaltung solcher allgemeiner zugänglicher Vorträge unterzieht. Redner ging davon aus, daß etwa um die Mitte dieses Jahrhunderts in den Augen der kunstverständigen Welt deutsche Arbeit nicht geachtet habe und daß ihr die Werke einer jeden andern Nation bei weitem vorgezogen worden seien. Indessen nicht immer sei das so gewesen; wenn man einen Blick auf die Geschichte der Kunst bis in's Mittelalter hinein werfe, so finde man, daß deutsche Kunst damals und bis an's Ende der Renaissancezeit allerorten den ersten Platz eingenommen habe, daß der geschickte deutsche Kunsthandwerker überall gesucht gewesen sei und daß er an vielen Orten des Auslandes den Grund zur Entwicklung des später erblühenden Kunstgewerbes gelegt habe. Dies gelte besonders von den deutschen Goldschmieden, deren mächtigen und tonangebenden Einfluß man bei der Entwicklung englischer, französischer, russischer und sogar italienischer Goldschmiede-Kunst deutlich verfolgen könne. Der allmähliche Verfall der deutschen Arbeit habe mannigfache Gründe gehabt, unter denen Redner namentlich auch das abnehmende Interesse des bestellenden Publikums an der Kunst hervorhebt. Selbst heute sei dasselbe noch nicht in gleicher Weise wie zur Renaissancezeit wieder erwacht. Es sei diese theilweise durch unsere ganze moderne Bildungsrichtung bedingt, in der sich verschiedene Faktoren geltend machten, welche die frühere Zeit nicht gekannt habe, theilweise sei folgender wichtige Umstand zu berücksichtigen: das Publikum z. B. der Renaissancezeit habe allerdings wohl wieder unsere allgemeine Kunst noch gelehrt Bildung begehrt, aber es habe der Kunst doch durch eine damals weit verbreitete Kenntniss rein künstlerischer Dinge, sowie des Wertes und der Benutzbarkeit der Materialien näher gestanden als wir. Es hätten sich damals diese Kenntnisse bis in die höchsten gesellschaftlichen Kreise erstreckt, so seien z. B. Bestellungen des Kaisers Karl V. für Sobelins noch vorhanden, in welchen der Kaiser selbst mit einer überraschenden Sach- und Materialkenntnis Vorarbeiten bis in's Detail gemacht habe. Heute stehe man auf dem Standpunkte, das deutsche Kunstgewerbe wieder zu beleben, und nicht gering seien die Früchte, welche diese Bestrebungen schon gezeitigt. Man lenke dabei die Blicke unserer Zeitgenossen mit Recht auf die Vergangenheit und namentlich die Leistungen der Renaissancezeit

Aber eine Forderung stelle man (Redner hebt hier ausdrücklich seinen historischen Standpunkt hervor) wie er glaube mit Unrecht, nämlich die, daß der Kunsthandwerker sich so weit künstlerisch bilden solle, daß er den entwerfenden Künstler entbehren und seine eignen Entwürfe ausführen könne. Soweit die geschichtlichen Kenntnisse des Redners reichen, habe der Handwerker der Unterstützung und Leitung des Künstlers nie entbehren können. Im Mittelalter sei dies so gewesen und ebenfalls zur Zeit der Renaissance. Redner bringt für diese Ansicht eine Menge Beispiele und hebt dann hervor, wie die Stärke der älteren Meister hauptsächlich in ihrer vollendeten Technik, ihrem feinen Materialsinne und Formgefühl, sowie darin, daß sie ausschließlich Handarbeit fertigten, bestehe.

Indem er dies in Bezug auf Goldschmiede-Arbeiten genauer ausführt, geht der Vortragende hierauf zur Besprechung der einzelnen Meister deutscher Goldschmiede-Kunst zur Renaissancezeit über, als deren hervorragendsten er Wenzel Jamniger aus Nürnberg nannte. Derselbe sei nicht nur der geschickteste, sondern vielleicht auch der produktivste Goldschmied seiner Zeit gewesen. Wenn man indessen annehmen wolle, daß alle diejenigen Arbeiten, welche ihm zugeschrieben werden, auch von ihm verfertigt worden seien, so würde man sowohl seine Arbeitskraft überschätzen als auch die vielfach hemmenden Umstände jener Zeit (unter denen besonders die auch ihn, den großen Meister und Rathsherrn, beschränkenden kleinen Zunftgesetze) nicht gehörig in Betracht ziehen. Als sicheres Mittel zur Erkennung der ächten Jamniger-Arbeit diene das Goldschmiede-Zeichen des Meisters (ein Löwenkopf mit einem W darüber) sowie seine ganz eigentümliche Ornamentik. Die Vortragende erläutert an dem so. „Märkischen Tafelaufsatz“ sowie an einer kleinen „Amorfigur“, von denen beiden Abbildungen an die Jubler vertheilt worden waren, Jamniger'sche Art und Ornamentik. Die Authentizität des Tafelaufsatzes kann nicht angezweifelt werden. Die Amorfigur ist wahrscheinlich nach Angaben und unter Aufsicht Jamniger's von seinem Schüler, dem Goldschmiede-Meister Jakob Köhler, angefertigt worden. Sie trägt dessen Stempel, ist aber durch die Ornamentik und einen Vermerk in einem Nürnberger Rathsbrotoll als Jamniger's Arbeit charakterisiert. Der Vortragende schließt hieran die Besprechung der andern berühmten deutschen Meister, wie Matthäus Wallbaum, Bühler, Hans Reinhard, Gabriel Sippel sowie des lange unbekannt gebliebenen Anton Eisenheit und erläutert deren Manier und Arbeit an einer Anzahl Abbildungen ihrer Werke. Der Vortragende schließt damit, daß er unter Hinweis auf unser neu emporkommendes Kunstgewerbe das Publikum auffordert, denselben sein Interesse entgegenzubringen und nach Kräften zu dessen Hebung und Unterstützung beizutragen. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Heidelberg, 1. Dez. (Gewerbeschule.) — In ihrem Metalle (Kongert). Schon seit längerer Zeit laufen sowohl von der Fortbildungs- wie von der Gewerbeschule Klagen der Lehrer über unzulässigen und mangelhaften Besuch dieser Schulen ein. Der Gewerbeschul-Rath beabsichtigt deshalb, die Erlassung eines Ortsstatuts herbeizuführen, wodurch die Besuchen und Forderungen der hiesigen Gewerbe bis nach Vollendung des 17. Lebensjahres zum Besuche der Gewerbeschule angehalten werden sollen. Auch der Stadtrath schloß sich diesem Vorhaben an und wird nun zunächst der Gewerbeverein angegangen werden, sich hierüber nach Einvernahme der beteiligten Meister zu äußern. — Gestern Abend fand im Museum das zweite Abonnementskonzert des Instrumentalvereins statt, welches sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und den wärmsten Beifall erntete. Als auswärtige Künstler wirkten mit Fräulein Merck, Konzertfängerin aus Stuttgart, und Herr Kammerwitsch F. Bojic vom Konfessionarium aus Straßburg (Violine).

Aus dem Kreise Baden, 1. Dez. (Landwirtschaftliche Besprechungen.) — Kartoffelernte. — Rürrenbau. Am letzten Sonntage fanden in unserem Kreise zwei landwirtschaftliche Besprechungen statt. Die eine veranstaltete der Bezirksverein Gernsbach in Schöneren, die andere der Bezirksverein Baden in Lichtenthal. In Schöneren referirte Herr Obstbau-Lehrer Bach aus Karlsruhe über die Winterarbeiten im Obstgarten. Die außerordentlich lehrreichen Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall und diese Versammlung hat zur Genüge gezeigt, daß in Gegenden, in denen der Obstbau von Seiten der Landwirthe schon volle Würdigung gefunden, solche Spezialvorträge über einzelne Arbeiten im Obstgarten weit mehr anziehen, als Referate, die das ganze Gebiet des Obstbaues in kurzen Zügen zu behandeln sich zur Aufgabe machen. Herr Bach wußte in seinem Vortrage so recht die praktische Seite des Themas zur Geltung zu bringen, und gerade dadurch wird der Landwirth weit mehr animirt und auch viel besser in den Stand gesetzt, aus dem Gehörten Nutzen zu ziehen, als wenn er mit theoretischen Auseinandersetzungen bedacht wird, zu deren Verständniß er selbst ein halber Gelehrter sein sollte. — In Lichtenthal sprach Herr Landwirtschaftsinspektor Jungmann von Aspichhof über landwirtschaftliche Konsumvereine. Die landwirtschaftlichen Konsumvereine haben in unserem Kreise noch wenig Eingang gefunden und es wäre sehr zu wünschen, daß sich diese für die Landwirthe so vortheilhafte Einrichtung mehr ausbreiten würde. Diese Vereine haben, bis sie einmal eingebürgert sind, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil sich die ansässigen Geschäftsleute durch dieselben geschädigt glauben und in Folge davon mit allen möglichen Mitteln dagegen agitiren. In den wenigsten Fällen befaßt sich aber diese ortsanfässigen Geschäftsleute mit der Beschaffung derjenigen landwirtschaftlichen Verbrauchartikel, deren billige Einföhrung sich die landwirtschaftlichen Konsumvereine zum Ziel gesetzt haben, und lehnen sich also vollständig ohne Grund gegen diese Vereine auf. — Die landwirtschaftlichen Konsumvereine sind so recht dazu berufen, den Fortschritt in der Landwirtschaft anzubahnen, denn wenn dem Bauer Gelegenheit gegeben ist, gute Saatwaaren, Kraftfuttermittel und künstliche Dünger um billigen Preis ohne Risiko zu erhalten, so wird er sich mehr und mehr daran gewöhnen, diese Verbrauchartikel in seiner Wirtschaft anzuwenden, sein Betrieb wird sich intensiver gestalten und die geringen Ausgaben für die eingeföhrten Neuerungen werden durch die Mehreinnahmen reichlich aufgewogen werden. — Die Kartoffelernte in unserem Thale ist in diesem Jahre überreichlich ausgefallen, die Preise schwanken jetzt pro 50 Kilo zwischen 1 M. und 1 M. 20 Pf.; es ist dies allerdings sehr wenig und man hört die Landwirthe häufig sagen, „hätte es lieber weniger gegeben, dann hätten wir doch mehr mit unsern Kartoffelfeldern verdient.“ Die Winterarbeiten stehen — trotzdem sie so spät eingebracht werden konnten — im Allgemeinen recht schön. Der Anbau der Kleeerfrüchte wird auch in unserem Kreise fast durchweg von den Landwirthen als der am wenigsten lohnende Betriebszweig erkannt, und immer mehr wird die Anbaufläche der Getreidearten zu Gunsten anderer Kulturpflanzen verringert. Dadurch tritt aber immer mehr Mangel an Streumaterial ein und Stroh ist in Folge dessen zu hohen Preisen immer ein gesuchter Artikel.

Offenburg, 1. Dez. (Tanzkränzchen.) — Tabak-Gesundheitsverhältniß. Kommen Sonntag den 6. d. M. findet im „Ablen“ zu Wilkstätten ein Tanzkränzchen für sämtliche junge Männer und Mädchen des Ganzer Landes statt, welche sich an dem Goldjubiläum beim Einzug Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbprinzen und der Erbprinzessin betheiligt hatten. — Die Tabakverkäufe können im Ganzerlande als beendet angesehen werden. In Wilkstätten wurden 30 bis 50 M., in Hesselhurst 30 bis 33 M., in Eckartsweier 30, in Realschul 25 bis 27, in Sand 30, in Rorf 30, in Obelshofen 30 bis 32 M. für den Zentner gelöst. — In Folge der unangenehmen Bitterung treten an manchen Orten Scharlach und Masern auf. In Niederschopfheim, wo über 200 Schüler die Masern haben, mußte die Schule schon gegen Anfang v. M. geschlossen werden.

11. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Tagesordnung auf Samstag den 5. Dezember, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Rechnungsnachweisungen für 1882 und 1883, und zwar a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Tit. I—VI und XI, Berichterstatter: Abg. Frech, Tit. VII, Berichterstatter: Abg. Laut, Tit. VIII, IX und X, Berichterstatter: Abg. Fieser; b) des Ministeriums des Innern Tit. I—IX und XIX, Berichterstatter: Abg. Förger, Tit. XI—XIV, Berichterstatter: Abg. Flüge, Tit. XVII, Berichterstatter: Abg. Basser mann.

Theater und Kunst.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe: Donnerstag den 3. Dez. 16. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin (in fflisch beleuchtetem Hause). Zum erstenmal: Das Rheingold, in 1 Aufzug, von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr.

Freitag den 4. Dez. 133. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: Der Weg zum Herzen, Lustspiel in 4 Akten, von Adolf d'Aronge. Anfang 7/2 Uhr.

Neueste Telegramme.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstag begann die Berathung des Antrags Köhler betreffend die Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes. Nachdem Abg. Köhler seinen Antrag begründet hatte, erklärte der Staatssekretär des Reichs-Schatzamt's v. Burchard, das Reichs-Beamten-Gesetz müsse nothwendig im Konger mit dem Militärpensions-Gesetz stehen; das Reichsbeamten-Gesetz allein werde nichts nützen. Abg. Graf von Moltke erklärte, er habe seinen Antrag auf Erlaß eines Militärpensions-Gesetzes eingebracht. Richter spricht die Befürchtung aus, daß der Antrag nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Burchard wenig Aussicht auf Erfolg habe; er spricht gegen die „Verkopplung“ des Antrags mit den Militärpensions-Gesetz, welche beide Gesetze zum Scheitern bringen werde. Der Antrag wurde schließlich nach unerheblicher Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Der Antrag Jozhewski, betreffend die Gleichberechtigung der polnischen Sprache mit der deutschen in den polnischen Landesstellen beim Gerichtsverfahren, wird auf Antrag des Abg. Cuny einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Das Haus begann sodann die Berathung des Antrags Auer, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit, Arbeitszeit). Abg. Pfannkuch begründete in längerer Rede seinen Antrag und hob hervor, daß die Sozialdemokraten mit ihren Anträgen keine Agitationszwecke verfolgen, sondern lediglich für das Wohl der Arbeiter bedacht seien. Es sei ungerecht, seine Partei Revolutionäre zu nennen, sie wolle nur die Kluft zwischen den weit von einander getrennten sozialen Klassen überbrücken.

Der Antrag des Abg. Graf Moltke befaßt im Wesentlichen, daß die Pension bei der Verabschiedung nach dem zehnten, jedoch vor Vollendung des elften Dienstjahres eintritt.

Sie soll ¹⁵/₆₀ des pensionsfähigen Dienstinkommens betragen, mit jedem weiteren Dienstjahre um ¹/₆₀ dieses Einkommens steigen; dagegen soll eine Steigerung der Pension über ⁴⁵/₆₀ des Dienstinkommens hinaus nicht stattfinden.

London, 2. Dez. Die „Times“ erfährt aus serbischer Quelle, daß Serbien durch seine offiziellen Vertreter erklärt habe, es sei entschlossen, den Krieg wieder zu beginnen, falls Fürst Alexander auf einer Selbstschädigung bestehe.

London, 2. Dez. Einer amtlichen Depesche aus Rangun zufolge traf König Thibo auf englischem Gebiet ein.

St. Petersburg, 2. Dez. Das „Journal de St. Pétersbourg“ und die „Neue Zeit“ besprechen den kaiserlichen Armeebefehl, welcher den in der bulgarischen Armee gedienten russischen Offizieren die Glückwünsche des Zaren zu ihren Erfolgen und zu der Tüchtigkeit des bulgarischen Heeres ausspricht (den Wortlaut des Armeebefehls s. vorstehend unter Rußland). Das „Journal de St. Pétersbourg“ findet, der Armeebefehl lege Zeugniß davon ab, daß Rußland nie aufgehört habe, eine sympathische Fürsorge für das bulgarische Volk zu hegen, unglücklicherweise sei es aber nicht möglich, zu vergessen, daß diejenigen eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen, welche Rußlands Hoffnungen getäuscht, seine Rathschläge verkannt und das Volk in einen brudermörderischen Kampf gestürzt hätten, durch welchen Bulgariens Geschick auf das Spiel gesetzt worden sei. Die „Neue Zeit“ sagt, der kaiserliche Befehl bestätige von Neuem das Vorhandensein moralischer Bande zwischen Rußland und Bulgarien und er müsse die Mißhelligkeiten zwischen Rußland und Bulgarien beendigen, welche von den Rivalen Rußlands auszubenten versucht würden. Der kaiserliche Befehl werde hoffentlich in Bulgarien, dergleichen in Wien und London verstanden und gewürdigt werden.

Belgrad, 2. Dez. Heute findet in Nißch ein großer Kriegsrath zur Besprechung der militärischen Lage statt. Es heißt, bei einer Fortsetzung des Kriegs würde ein Koalitionsministerium gebildet werden, um alle Parteien in dem Kampf gegen Bulgarien zu einigen.

Belgrad, 2. Dez. Der „Agence Havas“ zufolge geht das Gerücht, die Bulgaren hätten Piro in Brand gesteckt.

Konstantinopel, 2. Dez. Offiziell wird bekannt gegeben, daß Lebiß Effendi und Gabban Effendi, die Vertreter der Pforte, an der ostrumelischen Grenze gut aufgenommen worden sind. Dieselben sind mit einer Eskorte, bestehend aus einem Offizier und 20 Gendarmen, nach Philippopol weiter gereist. — In der gestern abgehaltenen Sitzung der Vorkonferenz wurden keine Beschlüsse gefaßt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

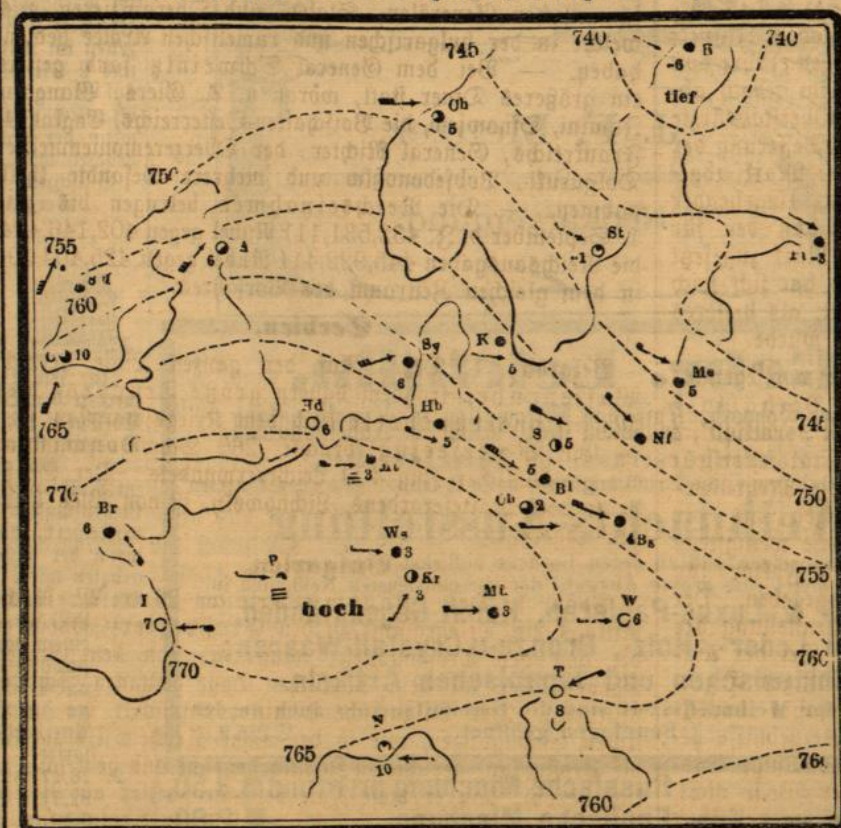
Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 1. Dez. Albert Weber von Wehlton, Maler hier, mit Karoline Schäfer von Obermutschelbach. — Frz. Dolland von Dallau, Schuhmacher hier, mit Klara Karner von Rippurr. — Karl Dietrich von hier, Schlosser hier, mit Karoline Bäuerle von Neulau. Todesfälle. 1. Dez. Gottlieb Alt, led., Sekretär, 34 J. — 2. Dez. Anton Enderle, Bw., Hofschaffner, 62 J. — Juchan, 4 Sid., V.: Metzgermeister Gust. Gever.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
1. Nacht 8 Uhr	757.4	+ 7.2	6.6	87	SW ₁	bedeckt
2. Morg. 7 Uhr ¹⁾	760.1	+ 4.2	5.8	93	SW ₂	wenig bew.
2. Mittg. 2 Uhr	758.6	+ 7.5	5.7	73	SW ₂	„

¹⁾ Regen = 6.5 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Dez., Mrgs. 5.14 m gestiegen 55 cm.

Wetterkarte vom 2. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 2. Dezember 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatbahn	220 1/2
4 1/2 Preuß. Consol.	103 1/2	Lombarden	107 1/2
4 1/2 Baden in fl.	101 1/2	Galizier	184 1/2
4 1/2 „ in M.	103 1/2	Elbtal	130.37
Decker. Goldrente	88 1/2	Medlenburger	195
Silber.	66 1/2	Münzer	97 1/2
4 1/2 Ungar. Goldr.	78 1/2	Rübed. Büchsenf.	164 1/2
1877r. Russen	96 1/2	Gotthard	110 1/2
1880r.	80 1/2	Loose, Wechsel zc.	
11. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	168.82
Italiener	95 1/2	„ Lond.	20.33
Ägypter	65 1/2	„ Paris	80.72
Spanier	51 1/2	„ Wien	161.85
5 1/2 Serben	75 1/2	Napoleonsh'or	16.15
Banfen.		Privatdisconto	2 1/2
Kreditaktien	231 1/2	Bab. Zuckerfabrik	92 1/2
Disconto-Com.		Alkali Werker.	—
mandit	198 1/2	Kreditaktien	231 1/2
Basler Banker.	154 1/2	Staatbahn	220 1/2
Darmstädter-Bank	153 1/2	Lombarden	107 1/2
5 1/2 Serb. Hyp. Ob.	76 1/2	Tendenz: still.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	465.50	Kreditaktien	237.10
„ Staatsbahn	442.50	Martinsten	67.—
Lombarden	218.—	Tendenz: fest.	
Disco.-Comman.	198.90	Paris.	
Lehraktien	93.—	4 1/2 Anleihe	108.45
Dortmunder	57.40	Spanier	52 1/2
Rheinburger	57.20	Ägypter	826.—
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	500.—
Tendenz: —		Tendenz: —	

Ueberblick der Witterung. Ein barometrisches Maximum von über 770 mm liegt über Nordfrankreich und Südwest-Deutschland, ein umfangreiches Depressionsgebiet im Nordosten, unter deren Wechselwirkung im nördlichen Deutschland meist frisch-nordwestliche Winde wehen, ist das Wetter über Centraluropa im Norden trübe ohne wesentliche Wärmeänderung, im Süden heitert mit erheblicher Abkühlung. Im deutschen Binnenlande ist fast allenthalben Regen gefallen, in Friedrichshafen 22 mm. In Wien von Großbritannien ist bei förmlichen südwestlichen Winden das Barometer sehr rasch gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.
 E. 971. Theilnehmenden
 Freunden und Bekannten
 widmen wir die Anzeige, daß
 unser theurer Sohn, Bruder, Schwager,
 Neffe und Onkel
Gottlieb Alt,
 Sekretär bei der Generaldirektion
 der Gr. Staatsbahnen,
 am 1. Dezember Abends 1/2 10 Uhr
 in seinem 34. Lebensjahre unerwartet
 schnell aus diesem Leben abgerufen
 wurde.

Die Beerdigung findet Donnerstag
 den 3. Dezember, Nachmittags
 1/2 3 Uhr, in Karlsruhe vom Dia-
 konissenhaus aus statt.
 Sandhausen, Heidelberg, Karlsruhe,
 den 2. Dezember 1885.
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

E. 970. Heidelberg.

Suevia

sei's Panier!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit
 die traurige Pflicht, seine lieben
 a. S. u. S. und i. a. C. S. i. a.
 C. S. von dem zu Karlsruhe am
 28. November 1885 erfolgten Ab-
 leben seines lieben a. S. des
**Großh. Kammerherrn und Geh.
 Raths II. Klasse
 Karl Freiherrn v. Neubronn**
 geziemend in Kenntnis zu setzen.
 Der C. C. der Suevia.
 J. A.
 von Klotz.

E. 965.1. Gerndbach.

**Murghal-Eisenbahn-
 Gesellschaft.**

Unsere Bekanntmachung vom 20. d. M.
 in Nr. 277, 278 und 280 des Blattes
 wird dahin berichtigt, daß die rückstän-
 dige Dividende nicht 2 1/2 %, sondern
 2 6/10 % des Aktienkapitals betragt.
 Gerndbach, den 1. Dezember 1885.
 Der Verwaltungsrath.

E. 969.1. Für 4 Mark 50 Pf.
 verdenschen franco ein 10-Pfund-Balget
 seine Toilettefesse in gepreßte, Stücken,
 schön fortirt, in Mandel-, Rosen-,
 Beilchen- u. Styrerinfesse. Allen
 Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Erfeld,
 Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Leichte Cigarre!

Aus den allerlechtesten und
 daher möglichst nikotinfreien
 Tabaken zusammengesetzt,
 auch dem schwächsten Rau-
 cher conventiend, durchaus
 seines Aroma, per 100 Stück
 Mark G. — frei Haus, Nach-
 nahme. Nichtconventiendes
 nehme auf meine Kosten
 zurück. Referenzen von hoch-
 angesehenen und bekannten
 Personen aus allen Gegenden
 Deutschlands, welche diese
 Cigarre fortwährend bezie-
 hen, stehen zu Diensten.

Ernst ten Hoppel, Wesel,
 Depot holländischer Cigarren [R. 280.30].

E. 210.3. Pianoforte-Handlung.

Baden. **O. Alffermann.** Baden.
 1 Pariser Flügel, noch wie neu, à M. 700.
 Flügel, Pianos, v. B. üthner & Bechst-in
 u. anderen guten Meistern. Fabr. kpr. ise.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim,



empfehlen ihre, unter der Marke
**Elephanten-
 Kaffee**

so beliebten hochfeinen Mischungen:
 f. Java-Mischung à M. 1.20,
 f. Westindisch M. " 1.40,
 f. Menado M. " 1.60,
 f. Bourbon M. " 1.80,
 extra f. Mocca M. " 2.00.
 Gebrannt nach Dr. v. Liebig's
 Vorschrift u. neu verbesserter Brennmethode,
 wodurch das Besten des Aromas
 absolut unmöglich.

**Kräftig u. fein im Geschmack.
 Große Ersparnis.**

Nur acht in Baden mit Schutzmarke
 „Elephant“ versehen von 1/2 u. 1/4 Pf.
 Niederlagen in Karlsruhe bei
 Ludwig Dörflinger, Robert Frig
 Wwe., Wendelin Grimm, Karl
 Sager, Michael Hirsch, Lebens-
 bedürfnis-Verein, E. Carlein,
 G. Bschornig. P. 666.7.

Zur gest. Beachtung.

Für Aufnahmen zu Weihnachts-
 geschenken empfehlen wir unser mit
 allem Comfort versehenes Atelier dem
 verehrlichen Publikum zur gest. Be-
 nützung.

Aufnahmen finden, vermöge vorzüg-
 licher Einrichtungen, bei jeder Witte-
 rung statt.

Achtungsvoll
Schulz & Suck,
 Hofphotographen.

T. 236.3.

Schirmfabrik

Anselm Hirsch

E. 972.1 Karlsruhe

Kaiserstrasse No. 153

(dem Museum gegenüber)

Großes Lager der

neuesten

Regenschirme

zu äußerst billigen aber

festen Preisen.



**Griechische
 Weine**

1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen
 12 ausgewählte Sorten
 von
**Cephalonia, Corinth,
 Patras u. Santorin.**
 Flaschen und Kiste frei.
 Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
 mit 2 ganzen Flaschen,
 herb und süß.
 Franco nach allen deutschen
 u. österreich-ungar. Poststationen
 gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. Menzer,
 Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
 Neckargemünd.

Niederlage in Karlsruhe bei **Friedrich Maisch.**
 Nr. 21.28.

Gebr. Leichtlin,
 Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung,
 Zähringerstrasse 69 Karlsruhe,
 beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer auf's Reichhaltigste ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
 anzuzeigen und zu deren Besuche höchlichst einzuladen.
 Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in
**Brief- & Luxus-Papieren, Kunst-Gegenständen,
 feinen Leder-, Holz-, Bronze- u. Crystal-Waaren;
 Chinesischen und Japanischen Artikeln.**
 Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslöke auch an den
 Sonntagen geöffnet. T. 235.2.

Thee

Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50,
 Englische Mischung „ „ M. 2.80,
 bei 3 Pfund franco.
Ed. Messmer, Baden-Baden,
 Hoflieferant R. 926.82.
 Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunst-
 schule findet im Galeriegebäude (Kintzheimerstrasse Nr. 2) an folgen-
 den Tagen statt:
 Donnerstag den 3. Dezember } von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
 Freitag „ 4. „ }
 Samstag „ 5. „ }
 Sonntag „ 6. „ } von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
 Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin hat zu gestatten geruht, daß
 Höchsteren Compteschlepp, angefertigt von der Goldsticklerin Frau Bender in
 Wiesbaden, bei diesem Anlaß zur Ausstellung gelangt.
 Eintrittsgeld 20 Pfennige.
 Zu recht zahlreichem Besuch wird höflichst eingeladen.
 Karlsruhe, im November 1885.
 Der Vorstand der Abtheilung I. T. 242.3.

E. 265. Karlsruhe.
Groß. Badische Staatsbahnen.
 Anlässlich der am 7. Dezember in Freiburg stattfindenden Festlichkeiten
 werden an diesem Tage nachstehende Personen-zugzüge mit I., II. u. III. Wagen-
 klasse und mit Anhalt auf sämtlichen Zwischenstationen geführt, zu denen die
 gewöhnlichen Billets Gültigkeit haben:
 1. Basel ab 9²⁰ Vorm. Freiburg an 12³⁰ Nachm.
 2. Freiburg „ 10⁰⁰ Abds. Basel „ 12³⁰ Nachts.
 3. Offenburg „ 10¹⁰ Vorm. Freiburg „ 12³⁰ Nachm.
 4. Freiburg „ 9⁴⁰ Abds. Offenburg „ 12⁰⁰ Nachts.
 5. Denslingen „ 10⁰⁰ Abds. Waldkirch an 10²⁰ Abds.
 (Anschluß an den Extrazug
 Freiburg-Offenburg).
 Die Kurszeiten für die Zwischenstationen sind aus den an den Stations-
 gebäuden angehängten Plakaten zu entnehmen.
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1885.
 Generaldirektion.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Konturverfahren.
 E. 975. Nr. 16.141. Baden. In
 dem Konturverfahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns Josef Eckert
 von Lichtenthal ist in Folge eines von
 dem Gemeinshuldner gemachten Vor-
 schlags zu einem Zwangsvergleich Ver-
 gleichstermin auf
 Mittwoch den 23. Dezember 1885,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgericht hieselbst
 anberaumt.
 Baden, den 28. November 1885.
 Der Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Amtsgerichts:
 J. B. Roth.

Bekanntmachung.
 E. 964. Nr. 6393. Offenburg.
 Die Ehefrau des Bierbrauers Anton
 Schneider, Georgine, geborne Vogt
 zu Tribera, vertreten durch Rechtsan-
 walt Wulfer, klagt gegen ihren Ehe-
 mann dafelbst wegen zerrütteter Ver-
 mögenslage des Beklagten, mit dem
 Antrage auf Vermögensabsonderung.
 Termin zur mündlichen Verhandlung
 des Rechtsstreits vor der Civilkammer II
 des Groß. Landgerichts Offenburg ist
 bestimmt auf:
 Mittwoch den 20. Januar 1886,
 Vormittags 9 Uhr.
 Dies wird hiermit zur Kenntnis der
 Gläubiger gebracht.
 Offenburg, den 30. November 1885.
 Die Gerichtsschreiber
 des Groß. bad. Landgerichts.
 P. von Wenzingen.

Bekanntmachung.
 E. 891. Nr. 12.005. Ueberlingen.
 Die gegen Cecilia Zimmermann
 von Mühlbach am 31. Juli 1883 aus-
 gesprochenen Entmündigung wurde durch
 dieselbige Verfügung vom 18. d. M.,
 Nr. 12.677, aufgehoben.
 Groß. bad. Amtsgericht
 v. Wolbeck.

Zwangsversteigerungen.
 E. 209. Billingen.
**Liegenschafts-
 Versteigerung.**
 In Folge richterlicher Verfügung
 werden den Landwirth Augustin Gerst
 Eheleuten von Niederschach am
 Mittwoch, 23. Dezember d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Rathhause zu Niederschach ca. 12
 Jochert 2 Viertel Ackerland in 12 Par-
 zellen im Anschlag von zus. 4070 M.
 und 2 Viertel Wiesen „ 200 „
 auf Gemauerte Niederschach gelegen,
 öffentlich versteigert und zugeschlagen,
 wenn der Schätungspreis oder mehr
 geboten wird.
 Billingen, den 12. November 1885.
 Der Vollstreckungsbeamte.
 Eichler.

**Liegenschafts-
 Versteigerung.**
 In Folge richterlicher Verfügung
 werden den Väter Wilhelm Holderer
 Eheleuten von Rippenheim am
 Donnerstag, 24. Dezember d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause zu Rippenheim folgende
 Liegenschaften öffentlich zu Eigentum
 versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt,
 wenn der Schätungspreis oder mehr
 geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 1. E. B. Nr. 39. 0.3 a Hofraute, nebst
 einem zweistöckigen Wohnhause mit
 gewölbtem Keller, Stall, Wasch-
 und Badhaus, Magazin mit Keller
 an der Hauptstraße neben Wolf
 Auerbacher und Baptist Stieglitz,
 7000 M.
 2. 16.47 a Acker in 2 Parzellen,
 92.71 a Acker in sechs Parzellen,
 0.46 a Sandhöhe und 32.74 a
 Wiesen in drei Parzellen, zusam-
 men taxirt „ 4660 M.
 Eitenheim, den 24. November 1885.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Ernst Casorphy, Notar.

Coupe,
 ganz wenig gebrauchter, sehr eleganter
 Wagen, ein- und zweispännig, steht
 preiswürdig zu verkaufen. Näheres
 durch
E. Osterlag Sohn,
 Hofattler und Wagenfabrikant,
 E. 952.3 Karlsruhe.
 (Mit einer Beilage.)